

Im Jahr 1834 den 20. Juli brannten nebst einem großen Theil des Dorfes auch die hiesigen Schulgebäude bis auf den Grund ab. Der Wiederaufbau ward unter der umsichtigen und uneigennütigen Leitung des dazu von der Schulinspektion und Kirchfahrt gewählten Bauvorstehers Gottfried Hensel in Pausitz in den Jahren 1834 und 1835 mit einem Aufwande von 2134 Thlr. 18 Gr. 3 Pf. bewerkstelligt, so daß nach Abzug der 738 Thlr. 14 Gr. 8 Pf. betragenden Brandcassengelder und eines Geschenkes von 50 Thlr. von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann die hiesige Gemeinde 1347 Thlr. 3 Gr. 7 Pf. aufzubringen hatte.

Eingepfarrt sind in die Kirche zu Pausitz 8 Dörfer, deren 4 diesseits der Zahnabach (Gana wird er in den ältesten Pausitzer Kirchenrechnungen geschrieben; kommt bei Döbeln her, fließt mitten durch das Dorf Zahna und fällt ohnweit Riesa in die Elbe), 4 jenseits liegen. —

Diesseits liegen:

- 1) **Pausitz**,
- 2) **Delsitz**, in alten Urkunden Dilsche genannt,
- 3) **Kalbitz**, früher Kalawitz,
- 4) **Groptitz**, nebst Kalbitz unter die Seerhäusischen Bezirke gehörend;

Jenseits:

1) **Nickritz** ehemals unter der Subpanie Kaufelitz stehend und Neffaritz genannt. Nahe am Wege von Nickritz nach Mergendorf, rechter Hand liegt eine ziemliche Anhöhe, die höchste in der Gegend, der Tempelberg geheissen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier die Sorbenwenden ihren Gott Tschernerbog d. i. den schwarzen Gott, den Fürsten der Finsterniß und des Bösen, den Ahrimann der alten Perser, (Wjesbog d. i. der weiße Gott auch Jütrybog d. i. der Morgengott auch Schwantewit d. i. heiliges Licht, der Ormuzd der Zend-Avesta, hieß sein Gegentheil), verehrt haben, wenigstens wird heute noch ein naher Eichenhain, der früher bis an den Tempelberg sich erstreckte, die Tschernerne genannt und ein Theil des von Nickritz nach Pausitz an der Tscherne vorüberführenden Weges, heißt der Hockweg, in welchem, fabelt der Aberglaube, der über das Verlassen seiner Altäre erzürnte Tschernerbog seine Spuckgestalten, seine Dews, zuweilen in der Gestalt eines Hammels oder Bocks, den christlichen Wandrer neckend, aufhockend über den Hals sandte. Daß die Sorbenwenden übrigens ihre Götzenbilder unter freiem Himmel, in Hainen und auf Bergen verehrten, weist Freytagii diss. de sacris gentium in montibus, Lipsiae 1718 unwidersprechlich nach.

2) **Gostewitz** gehörte früher unter dem Namen Gostewitz unter die Subpanie Alden-Kommagisch;

3) **Böhlen** mit herrschaftlicher, nach Zahnishausen gehöriger Schäferei;

4) **Schloß, Rittergut und Dorf Zahnishausen** mit herrschaftlicher Kapelle.

In frühern Zeiten und namentlich bis 1389, wo es ein Bernhard von Canitz besaß, führte dieser Ort allgemein den Namen Waschwitz. Von der Familie Canitz kam das Rittergut in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts an die v. Schleinitz und seit dieser Zeit scheint auf Veranlassung des Taufnamens seiner Besitzer Jhan (Johann) die Benennung Zahnishausen statt Waschwitz gewöhnlicher geworden zu sein. Der erste Jhan v. Schleinitz der nebst Waschwitz zugleich Skassa, Dahlen, Börlin, Reichenbach, Saathain, Ragewitz, Stauchitz und Seerhausen besaß, starb 1463. Seine Mutter war eine Schwester des unglücklichen Kunz von Kaufungen. Die Güter Seerhausen und Zahnishausen erbte sein 4. Sohn Jhan v. Schleinitz und als dieser 1500 starb, des letztern jüngster Sohn, ebenfalls ein Jhan v. Schleinitz, Zahnishausen. Unter diesem soll der Name Zahnishausen statt Waschwitz allgemein geworden sein. Bei Herzog Georg stand anfangs dieser Schleinitz in hohen Gnaden, als er aber Luthers Freunden sich anschloß, zog Georg dessen Güter ein, worauf sich Jhan zu Georgs Bruder, dem Herzog Heinrich nach Freiberg wendete. Peckenstein in seinem theatro Saxonico erzählt: Um Gelegenheit zur Ausöhnung zu geben habe ihn einst Heinrich an einer Gesandtschaft mehrerer Ritter, die er an seinen Bruder Georg nach Dresden schickte, Theil nehmen heißen.

In Gegenwart dieser ehrenwerthen Herrn habe Georg Schleinitz zu Rede gestellt: „ob er allein der klügste Mann wäre, der die neue kezerische und lutherische Lehre vertreten und dagegen die alte rechte katholische verdammen könnte, und wie er seinem Bruder Heinrich einrathen könne, daß er die heilige Messe abstellen solle? Er möge zusehen, daß er nicht einmal auf dem Rücken nach Hause komme!“ Wort auf denn Jhan unerschrocken geantwortet: „die Messe abzustellen habe er gerathen, weil er darin abgöttisch Wesen sehe; daß er die Predigt des göttlichen Wortes befördern helfe, hoffe er Gott daran zu ehren, seinem Gewissen Genüge und manch einem frommen Herzen gewünschtes Gefallen gestiftet zu haben; wolle auch selbst Leib und Ehre und Gut darüber wagen, weil dieses alles zeitlich wäre, und man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen!“ Hier auf habe Georg, anfangs sehr ernst und finster blickend, endlich mild geäußert: er möge seiner Freude gebrauchen, ihm aber solle er die heilige Messe nicht ausreden!“ Fürwahr, fürstlich und ritterlich! In Luthers Werken, Altenburg. Ausgabe Tom. II. pag. 350. findet sich ein Brief Luthers an diesen Schleinitz, eine beim damaligen Bischof zu Meißen vergeblich gesuchte Dispensation betreffend, da ein Junggefelle eine Wittwe zur Ehe nehmen wollen, deren voriger Mann diesem Gesellen das Firmtuch umgebunden. Er starb 1525 ohne Leibeserben; sein in der Atrakirche zu Meißen befindliches Cenotaphium lautet:

Sehusen domus est, clari virtute parentes
Nomen Joannes, gens mihi Schleinitzia.
Mors est visa quies, aliam scio speroque vitam
Hic cinis ipse novus quando futurus homo est.
Hoc posuit pietas fratrum officiosa sepulcrum,
Mens et amor nobis quatuor unus erat.

Zahnishausen fiel auf seinen Bruder Dietrich auf Seerhausen, der es 1528 auf seinen jüngsten Sohn Dietrich vererbte. Dieser ward 1540 der Stifter der Pausitzer Parochie. 1567 blieb er vor Gotha und ist in der Bonifaziuskirche zu Langensalze begraben. In der Familiengruft der Schleinitze in der Atrakirche zu Meißen ist ihm ein Denkmal mit folgender Inschrift gesetzt:

Ingenii praestans et nobilitatis honore
Schleinitzium titulos hic Dietericus habet,
Qui veluti viridi flos immaturus in agro
Morte cadit, primum proelia tyro gerens.
Credidit in Christum cui se commisit, et ejus
Vulneribus vivens regna superna tenet.

Ihm folgte im Besitz von Zahnishausen Dietrich v. Schleinitz, welcher im hohen Alter 1588 zu Meißen verstarb und in seiner Familiengruft in der Kirche zu Pausitz beigesezt ward, wo auch ein nicht ohne Kunst in Stein gehauenes Bildniß von ihm befindlich. In seinem Testament legirte er zwei, zu Michael jedes Jahres mit 19 Mfl. von dem Rittergut Zahnishausen zu verzinsende Kapitale, das eine von 300 Mfl. dessen Zinsen von dem Pfarrer zu Pausitz an arme Zahnishausener Gerichtsunterthanen zu vertheilen sind, das andere von 80 Mfl. dessen Zinsen der Pfarrer zu Pausitz zu empfangen hat. — Sein naher Vetter Dietrich v. Schleinitz, Herr auf Hof und Bornitz und Inspektor der Fürstenschule zu Meißen, erbte von ihm Zahnishausen. Seine Gemahlin Catharina von Starschädel aus dem Hause Mutschel gebar ihm 12 Kinder, von denen nur eins ihn überlebte. Er starb 1612 und ward in der Kirche zu Hof neben seiner Gattin und Kinder begraben. Auf einem daselbst befindlichen Monument ist zur rechten Seite des Altars auf einer Gallerie die Mutter mit ihren 7 Töchtern, auf der linken Seite der Vater mit seinen 4 verstorbenen Söhnen abgebildet. Sein einziger ihn überlebender Sohn Dietrich brachte später auch das Rittergut Zschöschau an sich, unterschrieb 1591 mit anderen von Adel das Gesuch des sächsischen Administrators Wilhelm wegen Verhaftung des Kanzler Crell und scheint 1637 gestorben zu sein, denn 1638 ward sein ältester Sohn Wolf Dietrich v. Schleinitz, mit Bornitz und Zahnishausen belehnt.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1) Streumen. 2) Großdrebniß. 3) Roselitz. 4) Weyda.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.